

JOSEPH VICTOR VON SCHEFFEL

SAMMELSTÜCKE



EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

KATALOG 179A

JUNI 2018

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66
info@autographs.de
Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 8 Beilage

Vorne: Nr. 8 Porträtfotografie

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

1 **Scheffel, Joseph Victor von**, Schriftsteller (1826-1886).
Eigenth. Brief mit U. Karlsruhe, 30. XII. 1870. Gr.-8°. 1 Seite.
Doppelblatt mit blindgepr. Namen. (44178) 200.-

An einen Freund in München, ein Mitglied der "Zwanglosen Gesellschaft": "[...] Ich gestatte mir, Ihnen u. Ihrem verehrten Hause freundliche Wünsche zum neuen Jahr zu senden und lege als traurigen Neujahrsgruß den Necrolog unseres guten Freundes Feodor Dietz [Maler; 1813-1870] bei, mit der Bitte, daß Sie dem Verstorbenen bei passender Gelegenheit im Kreise der Zwanglosen ein ehrendes Andenken widmen, denn seine besten u. schönsten zwanzig Jahre hat er in München gewirkt [...]" - Stark gebräunt, Knickfalten.

2 **Scheffel, Joseph Victor von**, Schriftsteller (1826-1886).
Eigenth. Schriftstück mit U. Karlsruhe, 15. II. 1879. 4°. 1 Seite.
Rechts abgerundete Ecken. (44844) 240.-

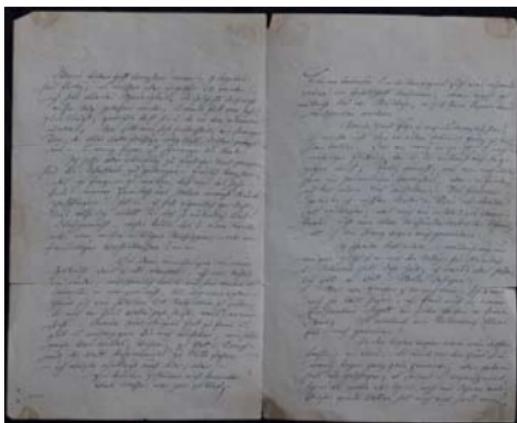
"Lateinische Sprüche am Vierordtbade zu Karlsruhe. Ueber dem Eingang [...] Im Tepidarium [...]" Jeweils zwei lateinische Wahlsprüche, die Scheffel für das Bad dichtete. - Das 1873 eröffnete Vierordtbad ist die älteste Badeanstalt in Karlsruhe.

3 **Scheffel, Joseph Victor von**, Schriftsteller (1826-1886).
Eigenth. Albumblatt mit U. Karlsruhe, 19. XII. 1880. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. (48823) 120.-

"Durch Kunst Andern Freude bereiten, | ist des Künstlers beste eigene Freude [...]" - Schriftzüge etwas verblaßt, Papier gebräunt. - Rückseitig verblaßte Eintragung der Schriftstellerin Wilhelmine von Hillern.

4 **Scheffel, Joseph Victor von**, Schriftsteller (1826-1886).
Eigenth. Albumblatt mit U. Ohne Ort, Mai 1885. Qu.-8°. 1 Seite. (43440) 200.-

"Gedenspruch || Wirf alle Sorgen vom Gemüth | Und freue Dich der Maienzeit | So lang Dir Mai und Jugend blüht, | Denn früh genug naht Ernst und Leid! [...]" - Leicht gebräunt. Randeinrisse.



Mit Aquarell vom Hohentwiel

5 Scheffel, Joseph Viktor von, Schriftsteller (1826-1886).
Eigenth. Brief mit aquarellirter Federzeichnung und U. "Josef".
Hohentwiel, Gasthof von Joseph Pfizer, 24. IV. 1854. Fol. 4
Seiten. Doppelblatt. (51176) 1.200.-

"Ich fuhr in schaukelndem Kahn über den Bodensee und nistete mich bei der alten Linde am Abhang des Hohentwiel ein, wo jetzt ein trefflicher schwäbischer Schultheiß die Trümmer der alten Feste behütet"
(Scheffel, Ekkehard, Vorwort)

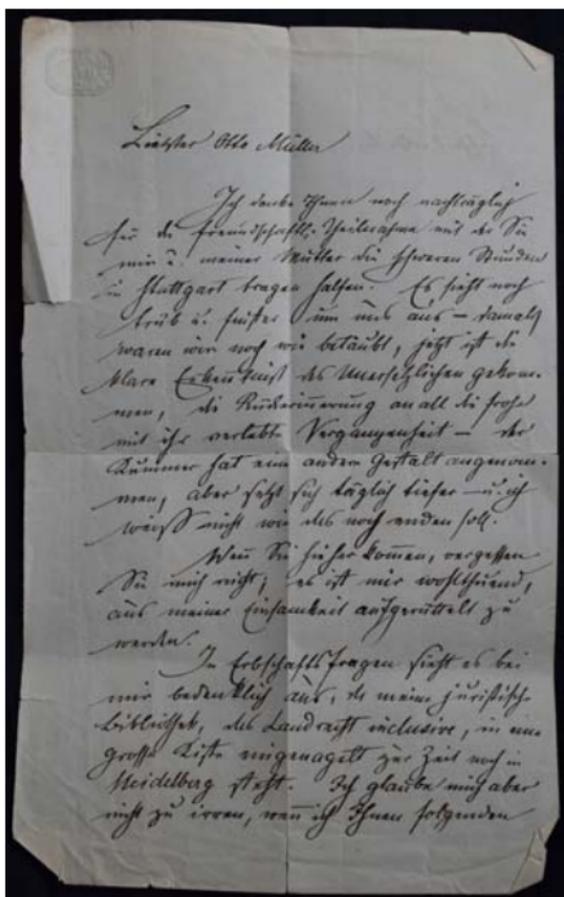
Bedeutender Brief Scheffels an seine Mutter. Aus der Entstehungszeit des Romans "Ekkehard" (1855), verfasst, als 9 Kapitel bereits geschrieben waren und mit einer wunderbaren Aquarellansicht vom Hohentwiel: "Ich danke Dir für Deinen Brief u. die Inlagen, die mich ebenfalls sehr erfreut haben; eine war ein Schreiben des Schriftstellers Otto Müller, Verfasser der Charlotte Ackermann, voll freundschaftlicher Anerkennung, verbunden mit einem buchhändlerischen Anerbieten, das mir vielleicht später von Nutzen ist. Es sind jetzt bald 14 Tage, daß ich auf Hohentwiel festsitze - die Situation ist eigenthümlich, ich hab schon manchmal eine Art Vergleich mit Capri angestellt, aber's paßt nicht ganz. Die Natur ist ganz so wie ich sie gern habe - weite Aussicht zu meinen Füßen, der Untersee mit Reichenau, langgestreckte Tannenwälder, links der steile Fels von Hohenkrähen aus der Ebene aufsteigend und rechts vor mir die stolze Kuppe des Hohentwiel mit ihren Festungstrümmern. Das ist denn auch mein täglicher Gang, ich hab ein einsames Plätzlein in den Ruinen, das schaut sehr weit in die Welt hinaus, und wenn die Sonne sich zum Untergehen neigt, so kommen oftmals in leisem Duft die Häupter der Alpen gegenüber zum Vorschein - eine weite unermessliche Kette, u. doch zart, wie gehaucht - der Blick gleicht wieder manche Zweifel aus. Meine Wirthe sind brave Leute - ich lebe gut, nicht gasthofmäßig,- oft, z. B. an den Sonntagen gehts etwas bäuerlich zu, dann zieh ich in die Berge, - es ist ein patriarchalisch Leben, im Hofgut, mit großer Landwirtschaft, viel Knecht und Mägden- ein klein protestantisch Kirchlein dabei, bei der Einfachheit bin ich auch schon wohlgenuth hineingegangen u. hab gestern auf der vordersten Bank der Confirmation der Kinder angewohnt. | Meine Arbeit geht langsam voran - 9 Capitel sind fertig, es müssen aber ungefähr 20 werden, ich hab allerlei Schwierigkeit, die Geschichte darf nicht ausser Aug gelassen werden, und weils fast 1000 Jahr zurückliegt, gebrichts fast hie u. da an dem gekanten Detail, dann soll eine hohe Einfachheit, ein strenger Ton, der alles Überflüssige wegläßt, drüber gelegt sein - und wenig sagen ist schwieriger als Viel. Ich hoffe aber allmähig zu fröhlicher Unbefangenheit des Schaffens zu gelangen - freilich langsam, denn ich fange an zu merken, daß mir das Jahr seit meiner Heimkehr aus Italien manche Wunde geschlagen hat - ich hab eigentlich gar nicht viel äusserlich erlebt und doch so unendlich viel durchgemacht, woher kommt das? Vom Leiden oder vom unfreiwilligen Müßiggang - oder von fremdartigen Verhältnissen?-- Für deine Bemühungen um meine Zukunft danke ich dir ebenfalls, ich will Nichts einwenden, wahrscheinlich kommts auch hier anders als erwartet- oder gar nicht, denn durch mein Leben scheint sich eine seltsame Art Resignation zu ziehen, die mich am Glück vorbeigehn heißt,

wenns vor mir steht. Erwina wird übrigens fast zu fromm und gut und wohlherzogen für mich ausfallen, mir sollte mehr was Wildes, Kühnes, zu That und Kampf mit der Welt Anspornendes zur Seite stehen - ich wüßte vielleicht auch wer, aber 'Sie konnten zusammen nicht kommen | Das Wasser war gar zu tief.' | Hier am Bodensee und in der Umgegend sitzt eine rührende crême von Gesellschaft beisammen, davon erzähl ich vielleicht bei der Rückkehr, es soll kein Papier damit verschrieben werden. Vor der Hand sitze ich noch unbeweglich hier, ich möchte nicht, ohne im ersten Entwurf fertig zu sein, heimkommen. Dann ein wenig ausgeruht, und nach vorheriger Prüfung, bei der Du vielleicht auch beigezogen wirst, fertig gemacht; wenn man mich duldet, gern im heimatlichen Gartenhaus, aber - in Frieden, ich kann nimmer viel aushalten. Das Honorar gedenke ich nächsten Winter in Paris oder London zu verklopfen; wenn mich ein mitleidiges Caminfeuer nicht von allen Buchhändler Contracten befreit, denn ich bin streng gegen mich geworden. Ich schreibe bald wieder, - vielleicht auch um einigen Zuschuß - mit den Notizen für Oberndorf und Rottweil hats daher Zeit, ich werds aber hoffentlich gut an Ort und Stelle besorgen. Was von Briefen an mich kommt, schick mir doch ja bald hieher, ich freue mich in meiner Einsamkeit doppelt an jedem Zeichen der Erinnerung. Ist vielleicht von Reichenbach Etwas für mich gekommen? In den letzten Tagen wars wunderschön, Frühling im Land, die Linde vor dem Haus ist in wenigen Tagen ganz grün geworden, aber gestern hats umgeschlagen, es stürmt u. regenschauert [...] als wolle der April noch mit Schnee enden. Dieses graue Wetter hat mich auch heut von meiner Arbeit abgehalten und mich zum Briefschreiben gewendet - also auch zu Etwas gut. Ich grüsse Euch alle, Vater und Marie und Carl, für Marie wären hier Studien zu machen und die Farben sind in der Natur etwas harmonischer und feiner gemischt als in dieser Probe auf Postpapier - namentlich die Ferne oft sehr zart u. lieblich. Überhaupt kann hier leicht das Gefühl über Einen kommen, aller Tinte Adio zu sagen und wieder zu Bleistift und Pinsel zu greifen. Unterdessen zieht wieder ein Regenguß vor meinem Fenster vorüber - und vergällt mir jegliche Aussicht - der Wind pfeift, das Büblein geht nach Singen auf die Post - ich schließe. Addio! [...]" - Scheffel erhielt seine künstlerische Ausbildung bereits seit frühester Kindheit. Sie setzte sich während des Studiums und in Italien im Kreis der Deutschrömer bei wichtigen Malern seiner Zeit fort. Alle seine literarischen Werke entstanden in enger Verflechtung von Text und Bild. - Gering fleckig.

6 **Scheffel, Joseph Viktor von**, Schriftsteller (1826-1886).
Eigenh. Brief ohne Unterschrift. Ohne Ort und Jahr (Karlsruhe, ca. 1857). Fol. 2 Seiten. (51173) 250.-

An den Schriftsteller Otto Müller (1816-1894), möglicherweise Briefentwurf: "[...] ich danke Ihnen noch nachträglich für die freundschaftliche Theilnahme mit der Sie mir und meiner Mutter die schweren Stunden in Stuttgart tragen halfen. Es sieht noch trüb und finster um uns aus - damals waren wir noch wie betäubt, jetzt ist die klare Erkenntnis des Unersetzlichen gekommen, die Rückerinnerung an all die frohe mit ihr verlebte Vergangenheit - der Kummer hat eine andere Gestalt angenommen, aber setzt sich täglich tiefer - und ich weiß nicht, wie das noch enden soll. Wenn Sie hierher kommen, vergessen Sie

mich nicht; es ist mir wohltuend, aus meiner Einsamkeit aufgerüttelt zu werden. In Erbschaftsfragen sieht es bei mir bedenklich aus, da meine juristische Bibliothek, das Landrecht inclusive, in eine großen Kiste eingenagelt zur Zeit noch in Heidelberg steht. Ich glaube mich aber nicht zu irren, wenn ich Ihnen folgenden Bescheid ertheile [...] - Der Anfang des Brieftextes weist auf den Tod der geliebten Schwester Marie im Jahre 1857 hin. - Mit kleinen Randläsuren.

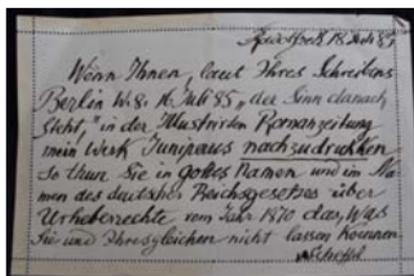


7 Scheffel, Joseph Viktor von, Schriftsteller (1826-1886).
 Notitz- und Skizzenbuch 1864/65. Ohne Ort, 1864-1865. 156
 S. Schwarzes Chagrin mit goldgepr Wappen, Aufkleber "Z 3"
 und Stecklasche. (51177) 600.-

Scheffels Bleistiftnotizen zu Ereignissen sowie Einnahmen und Ausgaben der Jahre 1864-65. - Titel mit den wichtigsten persönlichen Ereignissen: "Hochzeitsreise | Einrichtung in Seeon. | Tod der Mutter 5 febr. 65. | Carlsruhe." - Enthält auch Angaben zu den Ausgaben anlässlich seiner Hochzeit (Preis des Eheringes für seine Braut!), sowie Skizzen in Blei- und Buntstift, z. B. "Nikolaus de Rupe", "Umbo = Schildbuckel [...] Zeit der Völkerwanderung. Alemanengräber bei Ulm", Einrichtung eines Zimmers im Diebsturm zu Säckingen. - Beiliegend eine Visitenkarte von Joseph Bösch und Anna Dössekel mit eigenhändiger Beschriftung von Scheffel: "Als Hochzeitsgeschenk 2 silberne Serviettenringe am 19. Februar 65." - Leichte Gebrauchsspuren.

8 **Scheffel, Joseph Viktor von**, Schriftsteller (1826-1886).
Porträtfotografie mit eigenh. Beschriftung. Aufnahme von J. &
L. Allgeyer in Karlsruhe. Karlsruhe, 1866. (51175) 250.-

Bildseite mit eigenh. Beschriftung "wie der Meister Josefus Victor Scheffel von Carlsruhe vom Fotografen zu einer 'interessanten Haltung' emporgeschaubt worden." - Julius Allgeyer (1829-1900), der Freund von Johannes Brahms und Clara Schumann, eröffnete 1863 in Karlsruhe ein fotografisches Atelier, in das 1865 auch sein Bruder Leo eintrat. - Beiliegend: Caroline Scheffel, geb. Freiin von Malsen (1834-1904). Porträtfotografie. Aufnahme von Emil Vollenweider in Bern. 1868. Nach einer rückseitigen Beschriftung entstand die Vorlage der Aufnahme in München und sie stammt aus dem Nachlass des des schweizer Politikers Leo Weber (1841-1935).



9 **Scheffel, Joseph Viktor von**, Schriftsteller (1826-1886).
Eigenh. Brief mit U. Radolfzell, 18. VII. 1885. Qu.-8°. 1 Seite.
(51174) 150.-

An den Redakteur Otto von Leixner (1847-1907), der ab 1883 die "Deutsche (Illustrierte) Romanzeitung" im Verlaag Otto Janke herausgab: "Wenn Ihnen, laut Ihres Schreibens Berlin W. 8. 16 Juli 85 'der Sinn danach steht', in der Illustrierten Romanzeitung mein Werk Juniperus nachzudrukken so thun Sie in Gottes Namen und im Namen des deutschen Reichsgesetzes über Urheberrechte vom Jahr 1870 das, was Sie und Ihresgleichen nicht lassen koennen | v. Scheffel." - Mit perforiertem Schmuckrand.

10 **Scheffel - Braun, Jean Paul Wilhelm**, Buchhändler und Verleger (1863-1928). Scheffel-Bibliographie. (Zettel-Manuskript). Ohne Ort und Jahr (Nürnberg, um 1900). Meist Qu.-8°. Mehrere hundert Karteizettel. (49119) 400.-

Unveröffentlicht gebliebene Bibliographie. - Braun führte 1891-1903 einen Verlag touristischer und stadteschichtlicher Bücher und war Herausgeber der "Illustrierten Nürnberger Fremdenzeitung". Ab 1906 war er Direktor des Fremdenverkehrsvereins (vgl. Grieb, Nürnberger Künstlerlexikon, 2007, S. 168). - Braun ist der Verfasser des ausführlichen Scheffel-Artikels in der ADB (Bd. XXX, S. 777-791). Dort heißt es am Schluß: "Eine Zusammenstellung sämtlicher Bücher, Schriften, Abhandlungen etc. von und über Scheffel von dem Verfasser dieser Biographie erscheint demnächst." Dazu kam es indes nicht.